

Nahrung oder Medizin – Gazas harte Wahl

Ola Mousa, electronicintifada.net, 14. April 2023

Amal Bahar musste drei Monate lang warten, bis sie bei einem Facharzt in der Abteilung für Hals, Nase und Ohren (HNO) im al-Shifa-Krankenhaus in Gaza-Stadt ankam.

Während dieser ganzen Zeit litt sie an *Tinnitus*. „Ich habe ein ständiges Rauschen in meinem Ohr“, sagte sie. „Manchmal wird der Schmerz stärker und ich bekomme Kopfweg“. Der Schmerz, merkte sie an, kann an den Abenden besonders heftig werden.

Weil ‚al-Shifa‘ eine öffentliche Institution ist, war Amal in der Lage, zuletzt einen Arzt zu finden, der nicht im Dienst war. Aber weil das Personalangebot beschränkt ist und Ärzte sehr gefragt sind, dauerte es lange, bis sie einen Termin erhalten konnte.

Nach den neuesten offiziellen Angaben sind ungefähr 44 % der Menschen in Gaza im Alter von 15 Jahren und darüber arbeitslos. Ungefähr 80 % der zwei Millionen Menschen in Gaza hängen von humanitärer Hilfe ab.

Sie hätte wohl früher eine Behandlung erhalten können, wenn sie finanziell besser gestellt gewesen wäre. Aber weil beide, Amal (50) und ihr Ehemann Wael (55) arbeitslos sind, kann sie die Rechnungen nicht bezahlen. Das Paar hängt ab von der Invalidenrente, die Wael von der *Palestinian Authority (PA)* erhält. Sie beträgt ungefähr 110 \$ monatlich. Er hatte einen Unfall an einer Baustelle, bei der er vor zwei Jahren gearbeitet hatte und sein rechtes Bein wurde schwer verletzt.

Amal müsste etwa 22 \$ für einen Beratungsbesuch bei einem Fachmann in einer Privatklinik bezahlen. Auch braucht sie Geld, um Medizin in Apotheken zu kaufen; dadurch können ihr ca. 40\$ in der Woche bleiben. Diese kümmerlichen wirtschaftlichen Verhältnisse bedeuteten für Wael, Amal ihre vier Söhne, dass sie sich viele Lebensmittel nicht leisten können. Fleisch haben sie in den vergangenen 18 Monaten nicht gegessen. „Armut zerstört meine Familie,“ sagte Amal. „Und meine Krankheit und der ganze Stress in meinem Leben zerstören meine Gesundheit“.

Die vollständige Blockade von Gaza, die seit 2007 von Israel aufrecht erhalten wird, hat für das Gesundheitssystem sehr große Probleme verursacht. Die Lager von wesentlichen Medikamenten sind seit Langem bedenklich leer. Die Medikamente, die zu erhalten sind, können „sehr teuer sein im Vergleich zu benachbarten Ländern,“ bemerkte Hussam al-Ladgha, ein einheimischer Apotheker. Medikamente aus Israel und Ägypten zu importieren ist beschwerlich und teuer, erklärte er.

Muhammad Salem (49) hat chronische Rückenschmerzen. Seit mehr als sieben Monaten wartet er auf eine Operation. Man hat ihm eine Anzahl von Medikamenten empfohlen, um seinen Alltag zu erleichtern. Die Rechnung für diese Medikamente beträgt mehr als 20 \$ wöchentlich. Während der vergangenen sieben

Jahre arbeitslos, kann Salem diesen Betrag nicht aufbringen. Er kann die Honorare nicht bezahlen, die viele Ärzte verlangen. Während er Ärzte in öffentlichen Spitälern kostenlos arbeiten sieht, sind diese meist überarbeitet.

Gelegentlich ist er auf Vereinbarungen im Krankenhaus am frühen Morgen angekommen, aber er musste bis in den Nachmittag hinein warten, ehe sich der Arzt ihm widmen konnte. „Ich habe jeden Tag starke Schmerzen“, sagte er. „und ich kann überhaupt nicht schlafen. Ich habe während der ganzen Zeit Angst“.

Opfer der Brutalität Israels müssen sich häufig mit unpassenden Behandlungen zufriedengeben.

Muhammad Diab, jetzt 34 Jahre alt, wurde im Mai 2018 von einem israelischen Scharfschützen in das linke Bein geschossen. Er nahm damals am ‚Great March of Return‘ (= großer Rückkehrmarsch) teil – Proteste, die fordern, dass man Palästinensern erlaubt, ihre Menschenrechte zu verwirklichen.

Diab hat sich einer Serie von Operationen unterzogen. Es ist dabei zu verschiedene Komplikationen gekommen, darunter einer Infektion in seinem Bein. Weil ein Knie zu ersetzen war, musste er regelmäßig Ärzte aufsuchen. Weil er aber die Arztkosten nicht bezahlen kann, ist er nur in der Lage, einmal in zwei Monaten zu ärztlichen Untersuchungen zu erscheinen.

Die Schmerzmittel, die er bekommt, bringen ihm zu wenig Erleichterung, sagte er. „Ich bin arbeitslos, und ich habe drei Kinder,“ sagte er. „Vor meiner Verletzung (2018) habe ich als Konstrukteur gearbeitet. Heute bin ich verwundet und arm, und hänge ab von der Hilfe durch meine Brüder. Die Behandlung, die ich brauchen würde, kann ich nicht bezahlen.“

Nach den neuesten offiziellen Angaben sind ungefähr 44 % der Menschen in Gaza im Alter von 15 Jahren und darüber arbeitslos. Ungefähr 80 % der zwei Millionen Menschen in Gaza hängen von humanitärer Hilfe ab.

Dr. Shawqi al-Baba, Operateur für orthopädische Fälle bemerkte, dass viele Menschen in Gaza ihre Leiden nicht gut untersuchen lassen können, weil sie die Kosten dafür nicht bezahlen können. Es ist bekannt, dass die Gesundheitsprobleme deswegen immer schlimmer werden. „Für die Armen in Gaza ist es oft der letzte Ausweg, zum Arzt zu gehen“, sagte er. „Bei ihrem wichtigsten Kampf geht es aber um ausreichend Essen“.

Zuhair Saad (50) nickt dieser Ansicht heftig zu. Er leidet unter Diabetes und hohem Blutdruck, besucht aber nur selten einen Arzt. „Ich bin seit zehn Jahren arbeitslos und habe drei arbeitslose Söhne“, sagte er. „Für die Armen in Gaza sind das ‚in-die-Klinik-Gehen‘ und das Kaufen von Medikamenten zusätzliche Sorgen. Wir schlagen eine tägliche Schlacht, ‚Etwas zum Essen‘ zu finden“.

Ola Mousa ist Künstlerin und Schriftstellerin aus Gaza.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/food-or-medicine-gazas-stark-choice/37541>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz– palaestinakomitee-stuttgart.de